

Geleitwort

Man könnte fragen: Noch ein Akupunkturbuch? Es gibt doch schon so viele!

Die beiden Autoren des hier vorliegenden Werkes, Klaus Trinczek und Johannes Fleckenstein, beide Vertreter der jüngeren Ärztegeneration, haben sich aufgrund ihrer eigenen Begeisterung wie auch ihrer kritischen Art, wie sie sich mit dem Wissensgut der Chinesischen Medizin auseinandergesetzt haben, an die Arbeit gemacht. Es ist ihnen gelungen, die Akupunktur und die Chinesische Medizin auf eine Weise darzustellen, die dem westlichen Denken und Verstehen entgegenkommt, und das tradierte Wissens- und Erfahrungsgut in eine Sprache zu kleiden, die dem heutigen Verständnis Rechnung trägt.

Akupunktur-Einsteiger haben nämlich – nach meiner Beobachtung – weniger das Problem, die vielen neuen Regeln zu lernen, als den inneren Widerstand zu überwinden gegen all das Fremde, mystisch Erscheinende. Die die Akupunktur kennzeichnende Bedeutung von Phänomenologie und Analogien, von mikro- und makrokosmischen Vernetzungen und Wechselwirkungen sind für den westlichen Arzt anfangs eine Herausforderung. Doch wird diese Sichtweise für die meisten Therapeuten bald zu einer Bereicherung für jede Art von Medizin.

Die Autoren führen in diesen ganz anderen Zugang zum Menschen als Individuum und seinem Kranksein auf eine sehr behutsame und zugleich verständliche Weise ein.

Das gut gewählte Bildmaterial und die übersichtlichen Tabellen sind Erinnerungstützen

bzw. dienen als Nachschlagewerk. Therapiebeispiele veranschaulichen die Umsetzung der Lehre in den Praxisalltag.

Bei dem umfangreichen Stoff, den die Akupunktur bietet, gilt es, eine sinnvolle Auswahl zu treffen, d.h. Nicht-Bewährtes, Nicht-Nachvollziehbares wegzulassen, hingegen das inzwischen im Westen Etablierte und in Studien Belegte herauszuheben. Diese Art des Umgangs mit der traditionellen Lehre entspricht dem Bedürfnis der nachrückenden Ärztegeneration. Die Ära des unkritischen Übernehmens der von den chinesischen Gremien vorgegebenen Lehreinheit dient nicht der Integration. Die Chinesische Medizin wird im Westen ihren Stellenwert immer mehr behaupten, wenn sie in der Praxis wie auch in der Forschung vielfache Bestätigung erfährt. Die Triggerpunkttherapie gleichberechtigt neben traditionelle Erkenntnisse zu stellen, wie es die Autoren hier vollzogen haben, ist aus diesem Blickwinkel berechtigt.

Mit Freude kann ich sagen, dass dieses Buch eine Innovation darstellt. Möge dadurch ein weiterer Anstoß für die Integration der Chinesischen Medizin in unsere westliche Medizin erfolgen. Es vereint in sich den Respekt vor einer Jahrtausende alten Medizinerfahrung wie auch den Mut zur kritischen Neubewertung tradierter Erkenntnisse. So wünsche ich dem Werk eine breite Akzeptanz und reichen Nutzen für den Leser.

Wien, im September 2011

Jochen Gleditsch